

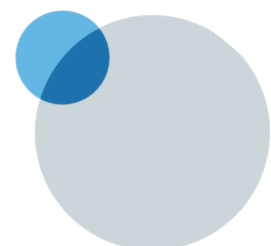
Willkommen auf dem Land Empfehlungen



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Begegnungsaktivitäten für Drittstaatsangehörige.....	5
Arten praxisnaher Begegnungsaktivitäten.....	6
• Kulturelle & kreative Begegnungen.....	6
• Soziale & kommunikative Begegnungen.....	9
• Sportliche & bewegungsorientierte Begegnungen.....	12
• Bildungs- & Lernbegegnungen.....	14
• Gemeinschafts- & Alltagsaktivitäten.....	16
Rolle der Netzwerkpartner bei der Organisation der Begegnungsaktivitäten.....	19
Erfolgsfaktoren für die Organisation und Gestaltung der Begegnungsaktivitäten.....	20
1. Organisatorische Tipps.....	20
2. Logistische Tipps.....	21
3. Interkulturelle Tipps.....	21
4. Nachhaltigkeit und Verstetigung.....	23
Schlusswort.....	24
Literaturverzeichnis.....	25
Impressum.....	26



Vorwort

Das Projekt „Willkommen im Landkreis Cham“ verfolgt das Ziel, die Integration junger Drittstaatsangehöriger zu erleichtern und gleichzeitig den Dialog mit der Aufnahmegesellschaft zu stärken. Im Mittelpunkt stehen zwei Maßnahmen: zum einen die soziale und sprachliche Unterstützung für die jungen Erwachsenen durch die Kursformate, zum anderen die Förderung von Begegnungen und Austauschformaten, die Missverständnisse abbauen und gegenseitiges Verständnis fördern sollen. Alle jungen Drittstaatsangehörigen im Landkreis Cham und Umgebung können an diesen Maßnahmen teilnehmen, um ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen zu vertiefen und sich bei Begegnungsangeboten mit Einheimischen das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu sichern. Junge Drittstaatsangehörige, darunter auch junge Ukrainerinnen und Ukrainer, die aufgrund der politischen Situation gezwungen waren, ihr Land zu verlassen, sollen von diesen Maßnahmen profitieren.

Die bisherigen Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr und Integrationskursen zeigen deutlich, dass junge Drittstaatsangehörige oft mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert sind. Neben sprachlichen Hürden – insbesondere im Umgang mit dem bairischen Dialekt – erschweren auch fehlende soziale Kompetenzen, mangelnde Kontakte zur Aufnahmegesellschaft sowie eingeschränkte Mobilität die Integration. Diese Faktoren wirken sich sowohl auf den schulischen und beruflichen Erfolg als auch auf das gesellschaftliche und private Leben der jungen Erwachsenen aus. Zu den sprachlichen und sozialen Herausforderungen kommt die besondere geografische Lage des Landkreises hinzu, die die Mobilität der Drittstaatsangehörigen erschwert, die oft in abgelegenen, kleinen Gemeinden ohne angemessene öffentliche Verkehrsanbindung leben. Dies führt zu Komplikationen bei der Teilnahme an Integrationskursen, später bei der Integration in den Arbeitsmarkt, aber auch im Privatleben.

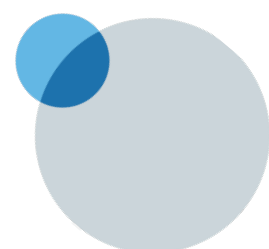
Die vorliegenden Empfehlungen basieren auf den Aktivitäten und Erfahrungen des ersten Projektjahres. Sie fassen die zentralen Erkenntnisse zusammen und geben konkrete Hinweise, wie sprachliche, soziale und strukturelle Barrieren abgebaut werden können. Ziel ist es, praxisnahe Ansätze aufzuzeigen, die eine nachhaltige und gleichberechtigte Teilhabe junger Drittstaatsangehöriger am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Begegnungsaktivitäten sind ein zentrales Element des Projekts „Willkommen im Landkreis Cham“. Sie schaffen Räume, in denen junge Drittstaatsangehörige und Einheimische auf Augenhöhe miteinander in Kontakt treten können. Durch gemeinsame Erfahrungen, Gespräche und Aktivitäten entstehen Gelegenheiten, Vorurteile abzubauen, Missverständnisse aufzuklären und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Diese Begegnungen gehen über reine Freizeitgestaltung hinaus: Sie sind ein wichtiger Schlüssel für gleichberechtigte Teilhabe. Denn wer die Möglichkeit hat, Beziehungen in der Aufnahmegesellschaft zu knüpfen, gewinnt nicht nur soziale Sicherheit, sondern auch Zugang zu Informationen, Unterstützung und Chancen im Alltag. Junge Drittstaatsangehörige können ihre sprachlichen Fähigkeiten im authentischen Kontext anwenden, ihre sozialen Kompetenzen erweitern und ihre Rolle als gleichwertige Mitglieder der Gemeinschaft stärken.

Die Aktivitäten sind in Hinblick auf den LifeComp¹ konzipiert, einem konzeptionellen Rahmen für „Persönliches, Soziales und Lernen lernen“. Der LifeComp umfasst drei Kompetenzbereiche: „Persönlich“, „Sozial“ und „Lernen lernen“. Jeder Bereich umfasst drei Kompetenzen: Selbstregulierung, Flexibilität, Wohlbefinden (persönlicher Bereich), Empathie, Kommunikation, Zusammenarbeit (sozialer Bereich), Wachstumsdenken, kritisches Denken und Lernmanagement (Bereich „Lernen lernen“). Der LifeComp betrachtet die Kompetenzen „Persönliches, Soziales und Lernen lernen“ als Kompetenzen, die für alle Lebensbereiche gelten und durch formale, informelle und nicht-formale Bildung erworben werden können. Der Weg zu selbstregulierten, empathischen und flexiblen Bürgern ist stets von einer sozialen Dimension geprägt und kann nur im Kontakt mit der Gesellschaft erworben werden. Kritisches Denken und das Gefühl des Wohlbefindens, sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene, sind Kompetenzen, die in verschiedenen Umgebungen vermittelt werden können: formal, informell und nicht formal. Das bedeutet, dass Bürger und Bürgerinnen zu aktiven Akteuren bei der Gestaltung ihres Lern- und Berufswegs werden können, vorausgesetzt, dass Maßnahmen ergriffen werden, die die Vermittlung dieser Art von Kompetenzen fördern. Das Ziel der Aktivitäten besteht daher darin, junge Menschen dabei zu unterstützen, aktive Bürger und Bürgerinnen zu werden, die in der Lage sind, über ihre persönlichen, sozialen und Lernkompetenzen nachzudenken und diese weiterzuentwickeln, um ihr dynamisches Potenzial zu entfalten, ihre Emotionen, Gedanken und Verhaltensweisen selbst zu regulieren, ein sinnvolles Leben aufzubauen und als erfolgreiche Individuen und verantwortungsbewusste soziale Akteure mit Komplexität umzugehen.

Die hier vorgestellten Beispiele der Begegnungsaktivitäten zeigen auf, wie Integration durch aktives Miteinander gefördert wird – und wie beide Seiten, Zugewanderte wie Einheimische, von diesen Formaten profitieren.



¹ <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC120911>

Begegnungsaktivitäten für Drittstaatsangehörige

„Begegnungsaktivitäten“ sind Aktivitäten, bei denen Menschen in direkten Austausch miteinander kommen – also Situationen, in denen Begegnung, Kommunikation und gemeinsames Erleben im Vordergrund stehen.

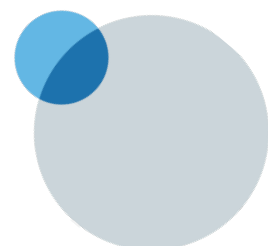
Die Begegnungsaktivitäten ermöglichen:

- soziale Interaktion, Menschen lernen sich kennen, tauschen Erfahrungen aus,
- kultureller Austausch, Begegnungen von Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund,
- gemeinsames Handeln, Aktivitäten, die auf Kooperation und Miteinander ausgelegt sind.

Begegnungsaktivitäten fördern gezielt:

- soziale Teilhabe und Vertrauen – Menschen aus Drittstaaten und Einheimische kommen auf Augenhöhe miteinander ins Gespräch, bauen Beziehungen auf und überwinden Vorurteile,
- Alltagsintegration – Aktivitäten wie gemeinsames Kochen, gemeinsame Ausflüge, Workshops oder Mentoring ermöglichen den Zugang zur Sprache, Kultur und lokalen Lebenswelt,
- Empowerment und kulturelle Sichtbarkeit – Neuzugewanderte können ihre Herkunftskulturen einbringen und sichtbar machen, was Selbstbewusstsein stärkt und gegenseitige Wertschätzung befördert.

Durch die Begegnungsaktivitäten können wir den jungen Erwachsenen helfen, gleichzeitig die eigene Ursprungsgesellschaft und die Aufnahmegesellschaft zu wertschätzen.



Arten praxisnaher Begegnungsaktivitäten

Die Begegnungsaktivitäten, die im Rahmen des Projektes durchgeführt worden sind, kann man thematisch gliedern:

• Kulturelle & kreative Begegnungen

Beispiele hierfür sind gemeinsames Musizieren, Singen oder Tanzen, Mal- und Bastelworkshops, Foto- oder Filmprojekte, gemeinsames Kochen & Esskultur erleben. Kulturelle Veranstaltungen schaffen Orte der Begegnung über Musik, Tanz, Essen, Literatur und Film. Sie machen Vielfalt erlebbar und stärken das gegenseitige Verständnis. Sie helfen, kulturelle Ausdrucksformen sichtbar zu machen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu feiern und niedrigschwellige Kontakte zu ermöglichen. Solche Begegnungen fördern ein positives Bild von Vielfalt. Sie bauen Barrieren ab, stärken gegenseitige Wertschätzung und lassen neue Freundschaften entstehen.

Backen zum Nikolaustag

Das Ziel dieser Veranstaltung war es, Drittstaatlern eine kreative Möglichkeit zu bieten, Teamarbeit und Sprachpraxis zu verbinden. In kleinen Gruppen bereiteten sie Plätzchen nach traditionellen Rezepten zu, lernten, Anweisungen genau zu verstehen, und setzten ihre eigenen Ideen beim Dekorieren um. Das Backen förderte nicht nur den Umgang mit der deutschen Sprache, sondern auch Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein – jeder trug zur gelungenen Umsetzung bei. Während der Teig geknetet und Plätzchen geformt wurden, entstanden Gespräche über Traditionen und Erinnerungen, die Verbindungen zwischen verschiedenen Kulturen stärkten. Am Ende konnten die Teilnehmenden stolz ihre Ergebnisse präsentieren und genossen gemeinsam die frisch gebackenen Köstlichkeiten. Die Aktivität schuf eine warme, festliche Atmosphäre und zeigte, wie bereichernd gemeinsames Arbeiten sein konnte.



Aktivitäten:

1. Zubereitung verschiedener Teige nach traditionellen Backrezepten
2. Individuelle Verzierung der frisch gebackenen Plätzchen
3. Gemeinsame Präsentation und Verkostung

Faschingsfeier

Das Ziel dieser Veranstaltung war es, Begegnungen zwischen Drittstaatlern und Einheimischen zu ermöglichen, kulturellen Austausch zu fördern und die Sprachpraxis in einem unterhaltsamen Rahmen zu stärken. Die Faschingsfeier schuf eine einladende Atmosphäre, in der Drittstaatler und Einheimische gemeinsam feierten und sich austauschten. Durch typische Lieder und traditionelle Spiele wurde nicht nur für Unterhaltung gesorgt, sondern auch die Sprachpraxis auf natürliche Weise gefördert. Beim gemeinsamen Lachen, Tanzen und Spielen entstanden neue Verbindungen, die das kulturelle Verständnis stärkten. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, Faschingsbräuche kennenzulernen und ihre eigenen Traditionen einzubringen. So entwickelte sich eine lebendige Feier, die Gemeinschaft und interkulturellen Austausch in den Mittelpunkt stellte.

Aktivitäten:

1. Betrachtung von Videos typischer Faschingsstädte
2. Anhören und Diskussion über Faschingsmusik
3. Durchführung von interaktiven Spielen
4. Gemütliches Beisammensein bei Tee und Krapfen



Fest der Kulturen

Das Ziel dieser Veranstaltung an der Volkshochschule im Landkreis Cham war es, Menschen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Hintergründe zusammenzubringen und den interkulturellen Dialog aktiv zu fördern. Sie sollte einen Raum schaffen, in dem Begegnung, gegenseitiges Verständnis und gemeinsames Erleben im Mittelpunkt stehen. Durch die Vielfalt an Programmpunkten wurde ein niedrighschwelliger Zugang zur kulturellen Teilhabe ermöglicht – unabhängig von Sprache, Alter oder Herkunft. Das Bühnenprogramm eröffnete die Veranstaltung mit einer mehrsprachigen Begrüßung, bei der die Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern das Publikum in ihrer jeweiligen Muttersprache willkommen hießen. Dies setzte ein starkes Zeichen für Wertschätzung und kulturelle Vielfalt. Ein „internationales Buffet“ lud zu einer kulinarischen Entdeckungsreise ein: Gerichte aus verschiedenen Ländern, die im Landkreis Cham vertreten sind, wurden angeboten und miteinander geteilt. Dabei entstanden Gespräche über Esskulturen, Rezepte und persönliche Geschichten, die den Austausch vertieften. Ergänzt wurde das Programm durch kreative Workshops, etwa im Bereich Tanz und Bewegung, Basteln oder Musik. Diese Angebote ermöglichten den Teilnehmenden, sich aktiv einzubringen, neue Fähigkeiten zu entdecken und gemeinsam etwas zu gestalten. Besonders die praktischen Aktivitäten trugen dazu bei, Hemmschwellen abzubauen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Aktivitäten:

1. Mehrsprachige Begrüßung auf der Bühne
2. Tanz- und Bewegungsworkshops
3. Kreativangebote für Kinder und Erwachsene
4. Musikalische Beiträge
5. Internationales Buffet mit Speisen aus verschiedenen Kulturen



Fotoprojekt



Das Ziel dieses Projekts war es, den Landkreis Cham durch den eigenen Blickwinkel der Teilnehmenden zu zeigen, ihre Emotionen und Perspektiven zu teilen und so einen kulturellen Austausch zu fördern. Das Fotoprojekt lud die Teilnehmenden dazu ein, ihre persönlichen Geschichten, Kulturen und Lebenserfahrungen durch Fotografie auszudrücken. Besonders wichtig war dabei der niederschwellige Zugang: Eine Teilnahme war auch mit einfachen Mitteln, etwa mit der Smartphone-Kamera, möglich. So konnten Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder technischen Vorkenntnissen mitmachen und ihre Sicht auf den Landkreis einbringen.

Aktivitäten:

1. Gemeinsame fotografische Erkundung des Landkreises Cham
2. Festhalten persönlicher Eindrücke, Orte und Momente mit der Kamera
3. Bildbesprechungen und Austausch über die Geschichten hinter den Fotos
4. Gestaltung einer Ausstellung mit den Arbeiten der Teilnehmenden
5. Reflexion und Diskussion im Rahmen der Ausstellungseröffnung

Gemeinsamer Kinobesuch

Ziel der Veranstaltung war es, durch einen gemeinsamen Kinobesuch einen unterhaltsamen und kulturell bereichernden Austausch zu fördern. Die Teilnehmenden konnten neue Perspektiven entdecken, sich über ihre Eindrücke austauschen und in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch kommen. Dabei standen kulturelle Gemeinsamkeiten, Unterschiede und die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Fokus.

Aktivitäten:

1. Gemeinsamer Kinobesuch eines ausgewählten Films
2. Austausch über Handlung, Themen und kulturelle Hintergründe
3. Diskussion über persönliche Eindrücke und Erfahrungen
4. Kennenlernen der Filmkultur und deren Bedeutung in verschiedenen Ländern



• Soziale & kommunikative Begegnungen

Zu den eingesetzten Methoden zählen unter anderem Kennenlernspiele und Vorstellungsrunden, Gesprächskreise und Erzählcafés, Team- und Gruppenspiele sowie interkulturelle Austausch- und Dialogveranstaltungen. Dialogformate geben Raum, persönliche Geschichten zu teilen, Erfahrungen zu reflektieren und Vorurteile zu überwinden. Gemeinsame Treffen fördern gegenseitiges Verständnis, Integrationserfahrungen sichtbar machen oder Vorurteilen und Diskriminierung entgegenwirken. Durch solche Angebote werden Zugewanderte nicht nur gehört, sondern als aktive Mitgestalter wahrgenommen. Das stärkt Teilhabe, Selbstbewusstsein und sozialen Zusammenhalt.

Austauschtreffen: Mein Leben in Deutschland

Das Ziel des Austauschtreffens war es, die bisherigen Integrationserfahrungen der kirgisischen Auszubildenden zu reflektieren, Zukunftsperspektiven zu entwickeln und die sprachliche sowie interkulturelle Verständigung zu fördern. Im Rahmen des Austauschtreffens beschäftigte sich die Gruppe intensiv mit verschiedenen Aspekten des Lebens und der Integration in Deutschland. Ein zentrales Thema war die Bewertung der bisherigen Integrationserfolge der kirgisischen Azubis – sowohl im Alltag als auch im beruflichen Umfeld. Darüber hinaus wurden gemeinsam Zukunftsperspektiven der Teilnehmenden reflektiert, wobei sowohl Bildungs- als auch Karrierewege im Fokus standen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Planung konkreter Schritte zur Vertiefung der Deutschkenntnisse, um die sprachliche Integration weiter zu fördern. Zudem fand ein lebendiger Austausch über die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem kirgisischen Rechtssystem statt, was das interkulturelle Verständnis innerhalb der Gruppe stärkte und zur Reflexion eigener Erfahrungen anregte.



Aktivitäten:

1. Gemeinsamer Austausch über Erfahrungen zur Integration in Deutschland
2. Diskussion über individuelle Zukunftsperspektiven im Bildungs- und Berufsbereich
3. Planung konkreter Schritte zur vertieften Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache
4. Vergleichende Diskussion der rechtlichen Unterschiede zum Herkunftsland

Kennenlernen des Jugendzentrums

Das Ziel war es, das Jugendzentrum Cham als Ort der Begegnung kennenzulernen, seine Angebote aktiv zu erleben und den Austausch sowie die Integration junger Menschen zu fördern. Zu Beginn wurden die Teilnehmenden darüber informiert, welche Freizeitaktivitäten dort regelmäßig stattfinden und zu welchen Zeiten das Zentrum besucht werden kann. Ein offener Austausch mit den Mitarbeitenden vor Ort gab zudem einen spannenden Einblick in die Rolle des Jugendzentrums bei der Integration junger Menschen in Cham. Besonders begeistert waren die jungen Erwachsenen vom Tonstudio des Zentrums, in dem sie selbst Musik aufnehmen durften. Außerdem lernten sie, wie man die Fitnessgeräte korrekt benutzt und wie man effektiv im Trainingsraum trainiert. Zum Abschluss konnten sich alle bei verschiedenen Spielen wie Billard, Darts, Tischtennis und Airhockey entspannen und gemeinsam Spaß haben. Das Jugendzentrum erwies sich als vielseitiger und einladender Ort für Begegnung, Kreativität und Bewegung.

Aktivitäten:

1. Kennenlernen der Angebote und Öffnungszeiten des Jugendzentrums
2. Austausch mit Mitarbeitenden des Jugendzentrums
3. Ausprobieren von Musikaufnahmen im hauseigenen Tonstudio
4. Einführung in die Nutzung des Fitnessraums
5. Gemeinsames Spielen von Billard, Darts, Tischtennis und Airhockey



Nacht der Bibliotheken

Das Ziel des Bibliotheksbesuchs war es, jungen Drittstaatlern den Zugang zur deutschen Sprache und Literatur zu erleichtern, das Ausleihsystem kennenzulernen und den interkulturellen Austausch in einem offenen Lernumfeld zu fördern. Der Bibliotheksbesuch bot jungen Drittstaatlern eine ideale Gelegenheit, die deutsche Sprache auf praktische und unterhaltsame Weise zu erlernen. In einer offenen und einladenden Atmosphäre konnten sie nicht nur Bücher ausleihen, sondern auch gezielt Literatur zu ihren persönlichen Interessen und Hobbys in deutscher Sprache entdecken. Neben dem sprachlichen Mehrwert lernten die Teilnehmenden das Ausleihsystem einer deutschen Bibliothek kennen, was ihnen half, sich in der neuen Umgebung besser zurechtzufinden. Die gemeinsame Erkundung der Bibliothek schuf zudem einen Raum für interkulturellen Austausch: Beim Stöbern in verschiedenen Genres entstanden Gespräche über Vorlieben und Erfahrungen. Ein zusätzlicher Aspekt war die Förderung nachhaltiger Bildung: Durch die Nutzung der Bibliothek als kostenlosen, ressourcenschonenden Lernort wurde ein bewusster Umgang mit Bildungsangeboten und Medien vermittelt – ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit und Nachhaltigkeit. Besonders erfreulich war, dass zwei Teilnehmende sogar direkt einen Bibliotheksausweis beantragten und sich erste Bücher ausleihen. Dies unterstreicht die Begeisterung für das Lesen und den Zugang zu neuen Lernmöglichkeiten.

Aktivitäten:

1. Erkundung der Bibliothek und ihrer verschiedenen Bereiche
2. Suche nach interessanten Büchern in kleinen Gruppen
3. Erklärung des Ausleihsystems durch einen Mitarbeiter
4. Informationen zu Bibliotheksausweisen für Interessierte

Spielenachmittag

Das Ziel des Spielnachmittags war es, durch gemeinsames Spielen den interkulturellen Austausch zu fördern, neue soziale Kontakte zu ermöglichen und die Deutschkenntnisse der Teilnehmenden in einem informellen Rahmen zu stärken. Während verschiedener Spiele, z. B. Brett-, Karten- oder Gruppenspielen, konnten die Teilnehmenden ihre Kulturen teilen, voneinander lernen und neue Verbindungen knüpfen. Besonders spannend war die Teilnahme für drei junge Deutsche, für die die Erfahrung ebenfalls etwas Besonderes war.



Sie hatten die Gelegenheit, andere kulturelle Spieltraditionen kennenzulernen und ihre Sichtweise zu erweitern. Der gemeinsame Austausch stärkte das Miteinander und zeigte, wie Spiele Menschen unabhängig von Herkunft und Sprache verbinden können. Zudem förderte die Aktivität die Verbesserung der Deutschkenntnisse, da alle Regeln, Gespräche und Interaktionen auf Deutsch stattfanden. In einer entspannten Atmosphäre konnten die Teilnehmenden ihre Sprachfertigkeiten spielerisch weiterentwickeln und dabei neue Ausdrucksformen entdecken.

Aktivitäten:

1. Spielen klassischer Brettspiele wie „Monopoly“, „Tabu“ oder „Activity“
2. Gemeinsames Kartenspielen wie „Uno“, „Mau-Mau“ oder „Skat“
3. Gruppenspiele wie „Pictionary“ oder „Wer bin ich?“
4. Austausch über Lieblingsspiele und Spieltraditionen aus verschiedenen Kulturen

Welt-Café (Interkulturelle Woche)

Das Ziel dieser Veranstaltung war es, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen in den Austausch zu bringen, neue Begegnungen zu ermöglichen und das Miteinander im Landkreis Cham aktiv zu stärken. Organisiert in Kooperation mit lokalen Partnern, begann das Welt-Café mit einer ökumenischen Andacht in der Pfarrkirche St. Jakob. Im Anschluss bot das Café bei Kaffee und Kuchen Raum für persönliche Gespräche. Begleitend zeigte eine Fotoausstellung „Der Landkreis Cham – Meine neue Heimat“ (s. Fotoprojekt) Einblicke in die Erfahrungen von Zugewanderten.



Aktivitäten:

1. Gemeinsamer Besuch einer ökumenischen Andacht in der Pfarrkirche St. Jakob
2. Austausch und persönliche Gespräche bei Kaffee und Kuchen im Welt-Café
3. Fotoausstellung „Der Landkreis Cham – Meine neue Heimat“

• Sportliche & bewegungsorientierte Begegnungen

In diesem Bereich werden unter anderem Bewegungs- und Kooperationsspiele, Tanzworkshops, Wanderungen, Radtouren, Ausflüge in die Natur sowie Sportturniere oder Mitmachaktionen angeboten. Freizeit- und Sportaktivitäten eröffnen auf ganz natürliche Weise Gelegenheiten zur Begegnung – ganz ohne die Hürde der Sprache. Ob beim gemeinsamen Spiel, einer Wanderung oder einem sportlichen Wettkampf: Menschen kommen miteinander ins Tun, lernen sich kennen und teilen schöne Momente. Dabei stehen mehrere Ziele im Vordergrund: In einer entspannten Atmosphäre entstehen neue soziale Kontakte, gemeinsames Erleben fördert Freude, Teamgeist und gegenseitiges Vertrauen. Gleichzeitig wird durch Ausflüge und Aktivitäten der Zugang zur Region und zur Natur eröffnet. Der Impact solcher Erlebnisse reicht über den Moment hinaus: Sie schaffen bleibende Erinnerungen, die verbinden. Integration gelingt hier spielerisch – nicht über Worte, sondern über das gemeinsame Handeln, das alle unmittelbar miteinander verbindet.

Exkursion in den Tierpark

Ziel dieser Veranstaltung war es, den Teilnehmenden durch einen gemeinsamen Ausflug in den Tierpark Straubing einen lebendigen Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. Beim Beobachten der Tiere konnten neue Wörter und einfache Beschreibungen auf Deutsch gelernt und direkt angewendet werden. Gleichzeitig stand das gemeinsame Erleben im Vordergrund: Der Ausflug bot Raum für Austausch, stärkte das Gruppengefühl und förderte interkulturelle Begegnungen in entspannter Umgebung.

Aktivitäten:

1. Gemeinsamer Besuch des Tierparks
2. Beobachtung verschiedener Tiere und Benennung auf Deutsch
3. Austausch über Lieblingstiere und Erfahrungen mit Tieren



Exkursion in den Wildgarten

Das Ziel der Exkursion war es, den Teilnehmenden nicht nur die Flora und Fauna des Wildgartens näherzubringen, sondern auch den kulturellen Austausch zu fördern. Durch das gemeinsame Erkunden der Natur und das Kennenlernen der Region Landkreis Cham konnten die Teilnehmenden die Geschichte, Traditionen und Besonderheiten dieser Gegend besser verstehen und erleben.

Aktivitäten:

1. Geführte Tour durch den Wildgarten
2. Austausch zu Natur, Kultur und Geschichte der Region
3. Spaziergang mit Fokus auf regionale Pflanzen und Nutzung
4. Fotografieren besonderer Natur- und Kulturerlebnisse



Fitness-Tag

Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam in Bewegung zu kommen, verschiedene Formen von Sport und Entspannung kennenzulernen und gleichzeitig Begegnung zwischen Einheimischen und jungen Menschen aus Drittstaaten zu fördern. Der Tag bot eine gute Gelegenheit, sich körperlich zu betätigen, neue Trainingsformen auszuprobieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. In kurzen Workshops konnten die Teilnehmenden verschiedene Angebote ausprobieren - von entspannenden Einheiten wie Yoga oder Pilates bis hin zu kraft- und ausdauerorientierten Formaten wie Hot Iron oder Jumping Fitness. Die Übungen wurden von professionellen Trainern und Trainerinnen angeleitet und individuell auf die Gruppen abgestimmt. Zwischen den Einheiten blieb Zeit für Austausch in lockerer Atmosphäre – bei Tee, Obst und kleinen Pausen.



Aktivitäten:

1. 30-minütige Workshops zu Entspannung, Cardio und Krafttraining
2. Freie Wahl der Workshops je nach Interesse
3. Anleitung durch professionelle Trainer und Trainerinnen
4. Gemeinsame Pausen mit Tee, Obst und Gelegenheit zum Austausch

Picknick

Ziel der Veranstaltung war es, Zeit in der Natur miteinander zu verbringen, das Zusammensein zu genießen, aktiv zu spielen und die entspannte Atmosphäre zu erleben. Für alle Teilnehmenden bot sich eine gute Gelegenheit, sich zu erholen und neue Energie zu tanken. Die Teilnehmenden brachten eigene Speisen mit und teilten diese in geselliger Runde. Während des Nachmittags wurden verschiedene Spiele gespielt, die für Abwechslung sorgten.



Aktivitäten:

1. Gemeinsames Outdoor-Spielen, z. B. Volleyball, Badminton
2. Grillen und Teilen mitgebrachter Speisen
3. Spaziergänge in der Umgebung mit Gelegenheit zum Fotografieren
4. Gemeinsames Musikhören in entspannter Atmosphäre

Willkommensfahrt im Landkreis Cham

Ziel dieser Fahrt war es, kirgisischen Auszubildenden einen ersten Eindruck vom Landkreis Cham zu vermitteln und ihnen die landschaftlichen, kulturellen und städtischen Besonderheiten ihrer neuen Umgebung näherzubringen. Durch den Besuch verschiedener Orte konnten sie die Vielfalt der Region entdecken und gleichzeitig mit anderen ins Gespräch kommen. Neben der Erkundung stand auch der persönliche Austausch im Mittelpunkt – eine wertvolle Gelegenheit zur Orientierung, zur Förderung von Gemeinschaft und zur Unterstützung bei der Integration.

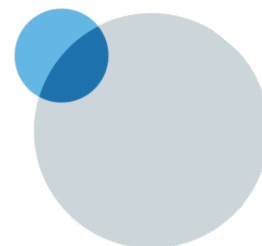
Aktivitäten:

1. Besuch bedeutender Orte und Städte im Landkreis Cham
2. Kennenlernen regionaler Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten
3. Gemeinsamer Austausch zum neuen Lebensumfeld



• Bildungs- & Lernbegegnungen

Die Bildungs- und Lernbegegnungen umfassen unter anderem Sprach-Cafés und Sprachspiele, gemeinsame Workshops (z. B. zu Medien, Handwerk oder Naturwissenschaften), Lesezirkel oder Buchclubs, Projektarbeit in Gruppen, Vorträge & Diskussionsrunden mit aktivem Austausch. Auch das Thema Zugang zur Bildung und Informationen soll nicht vergessen werden. Viele Migranten und Migrantinnen sind immer noch unsicher oder nicht wissen, wo sie die Informationen finden, bei der Orientierung in wichtigen Lebensbereichen, und erleichtern den Zugang zu Bildung und Gesundheit.



Vortrag zum Gesundheitssystem in Deutschland

Ziel der Veranstaltung war es, ausführliche Informationen über das Gesundheitssystem in Deutschland zu geben, was es mit der Sozialversicherung und der Gesundheitssicherung auf sich hat. Die Präsentation zielte darauf ab, Informationen zu geben, wie die Gesundheitssicherung in Deutschland finanziert wird. Die Präsentation klärte Fragen wie „Was bedeutet Krankheitsfall?“ und „Wann sollte man zum Arzt gehen?“.

Der Vortrag wurde von der Vertreterin der „Gesundheitsregion Plus“ aus dem Landkreis Cham, gehalten.



Aktivitäten:

1. Einführung in das deutsche Gesundheitssystem
2. Informationen zur Finanzierung und zum Vorgehen im Krankheitsfall
3. Offene Fragerunde zur Klärung individueller Anliegen

Vortrag zum Bildungssystem in Bayern

Das Ziel der Aktivität war es, den Teilnehmenden einen Einblick in das Bildungssystem in Bayern zu geben und ihnen die verschiedenen Bildungswege sowie deren Besonderheiten näherzubringen. Besonders im Fokus standen dabei die praxisorientierten Ausbildungswege und deren Anerkennung. Darüber hinaus informierten sich die Teilnehmenden über Weiterbildungsmöglichkeiten nach dem Abschluss einer Ausbildung und diskutierten individuelle Bildungsziele. In diesem Zusammenhang entstanden erste Ideen und Pläne für die langfristige persönliche und berufliche Zukunft in Deutschland.

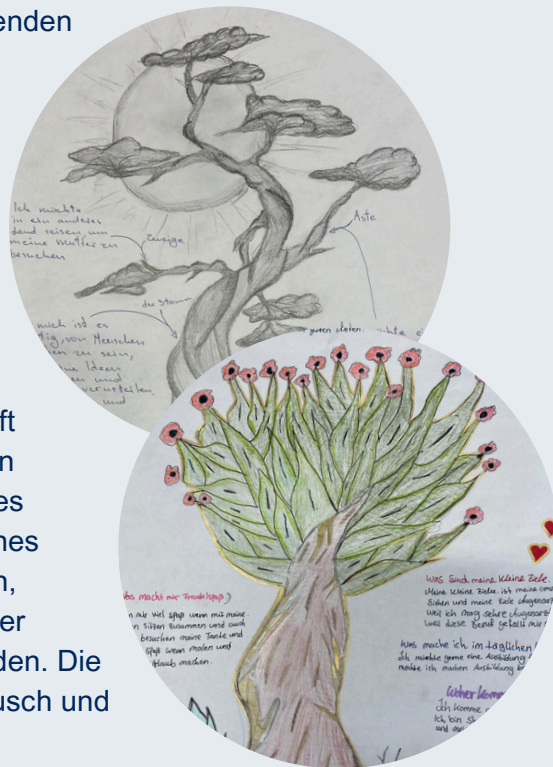
Aktivitäten:

1. Informationen zum Bildungssystem in Bayern erhalten
2. Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Ausbildung kennenlernen
3. Entwicklung individueller Zukunftspläne



Workshop: Meine Wurzeln

Das Ziel der Aktivität war es, den Teilnehmenden Raum zu geben, über ihre Herkunft, ihre aktuelle Lebenssituation und ihre Zukunftsperspektiven nachzudenken. Jeder beschriftete die Wurzeln mit wichtigen Aspekten seiner Herkunft, den Stamm mit seiner aktuellen Lebenssituation und die Äste mit seinen Träumen und Zukunftswünschen. Diese Struktur bot eine gute Möglichkeit, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachzudenken und persönliche Geschichten zu teilen, die mit jedem Element des Baumes verbunden waren. Die visuelle Metapher eines Baumes ermöglichte es den Teilnehmenden, verschiedene Aspekte ihres Lebens und ihrer Identität auf eine greifbare Weise zu erkunden. Die Aktivität förderte den interkulturellen Austausch und stärkte das gegenseitige Verständnis.

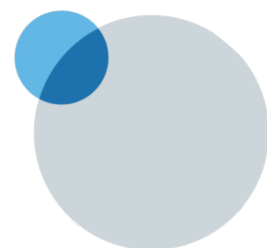


Aktivitäten:

1. Gestaltung eines individuellen Lebensbaums mit Wurzeln, Stamm und Äste
2. Reflexion über Herkunft, Gegenwart und Zukunft anhand gezielter Fragen
3. Vorstellung des eigenen Lebensbaums in der Gruppe
4. Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Lebenswegen

• Gemeinschafts- & Alltagsaktivitäten

Gemeinschafts- und Alltagsaktivitäten fördern Begegnung, Austausch und ein unterstützendes Miteinander. Dazu gehören z. B. gemeinsames Kochen & Essen, Nachbarschaftsfeste oder Feiern zu besonderen Anlässen, ehrenamtliche Projekte (z. B. gemeinsam helfen, aufräumen, gärtnern), Besuchsprogramme (z. B. Jung trifft Alt, Schüler besuchen Senioren), z. B. gemeinsames Kochen & Essen, ehrenamtliche Projekte (z. B. gemeinsam helfen, aufräumen, gärtnern), Besuchsprogramme (z. B. Jung trifft Alt, Schüler besuchen Senioren), intergenerationelle Aktivitäten, z. B. gemeinsam backen, Spiele ausprobieren, Traditionen weitergeben, Geschichten und Erfahrungen teilen.



Besuch der Freiwilligen Feuerwehr

Ziel des Besuchs war es, den Teilnehmenden die Aufgaben und Bedeutung der Feuerwehr näherzubringen. Sie erhielten Informationen zum Beruf des Feuerwehrmanns und der Feuerwehrfrau sowie zu den Tätigkeiten Retten, Löschen und Bergen. Bei einer Führung durch die Feuerwache wurden die Räumlichkeiten, Einsatzfahrzeuge und Ausrüstung vorgestellt. Ein besonderes Highlight war der Aufstieg mit der Drehleiter auf 30 Meter Höhe mit beeindruckendem Ausblick über die Stadt. Abschließend tauschten sich die Teilnehmenden mit dem Kommandanten und der Bürgermeisterin aus und erfuhren mehr über die Möglichkeiten, sich in der freiwilligen Feuerwehr zu engagieren.

Aktivitäten:

1. Besuch der Feuerwache
2. Infos zum Feuerwehrberuf
3. Besichtigung der Fahrzeuge und Ausrüstung
4. Aufstieg mit der Drehleiter und dem Rettungskorb
5. Austausch über Engagement in der Feuerwehr



Exkursion in den Bayernpark

Ziel des Workshops war es, den interkulturellen und generationsübergreifenden Austausch über Freizeitaktivitäten zu fördern. 43 Teilnehmende aus verschiedenen Altersgruppen und Herkunftsländern tauschten sich in fünf Einheiten über Freizeitgestaltung in Deutschland und ihren Herkunftsländern aus. Besonders der Austausch zwischen Jung und Alt sowie Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte war bereichernd. Der gemeinsame Tagesausflug bot viele Gelegenheiten zum gemeinsamen Erleben und Gespräch.



Aktivitäten:

1. Austausch über Freizeitgestaltung in verschiedenen Kulturen
2. Gruppendiskussionen zu Freizeittraditionen und aktuellen Trends
3. Generationenübergreifende Gesprächsrunden

Lebkuchen backen

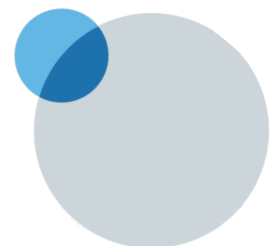
Ziel der Begegnungsaktivität „Lebkuchen backen“ war es, ehrenamtliches Engagement zu fördern und jungen Menschen aus Drittstaaten die Möglichkeit zu geben, sich aktiv einzubringen. Beim gemeinsamen Backen und Einpacken für den Verkauf auf dem Weihnachtsmarkt wurden Gemeinschaftssinn, Verantwortungsbewusstsein und interkultureller Austausch gestärkt. Der Verkauf der Lebkuchen zugunsten des Tierheims Cham bot den Teilnehmenden die Chance, einen sichtbaren Beitrag zu leisten, soziale Kontakte zu knüpfen, Sprachpraxis zu sammeln und sich in die Gesellschaft vor Ort zu integrieren.

Aktivitäten:

1. Information von Geschichte und Zutaten von Lebkuchen
2. Gemeinsames Backen
3. Gemeinsames Einpacken für späteren Verkauf



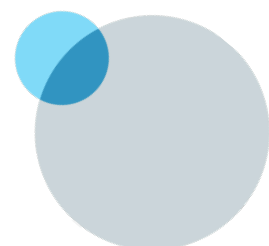
Obwohl diese Begegnungsaktivitäten thematisch sehr unterschiedlich sind, haben sie alle dasselbe Ziel - Menschen miteinander in Kontakt zu bringen, Barrieren abzubauen, Gemeinschaft zu fördern und gegenseitiges Verständnis zu stärken.



Rolle der Netzwerkpartner bei der Organisation

Netzwerkpartner wie Kommunalverwaltungen, Migrantenorganisationen, Bildungsträger, Ehrenamtliche, Sportvereine, Kulturvereine oder Integrationsinitiativen spielen eine zentrale Rolle bei der Organisation von Begegnungsaktivitäten. Sie bringen ihr Wissen über lokale Zielgruppen und deren Bedürfnisse ein und unterstützen die Ideenentwicklung sowie die Bedarfsanalyse – Migrantenorganisationen fungieren dabei oft als Brückenakteure, die kulturelle Hintergründe und spezifische Erwartungen verstehen. Gleichzeitig können sie wichtige Ressourcen und Infrastruktur bereitstellen, etwa Räume wie Begegnungsstätten, finanzielle Mittel oder Ausrüstung, die für die Durchführung der Aktivitäten notwendig sind. Darüber hinaus übernehmen sie die Organisation und Kommunikation, koordinieren Termine, Moderation und Öffentlichkeitsarbeit und erleichtern so den Zugang zu den Angeboten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung des Ehrenamts und der Vernetzung: Freiwillige werden unterstützt und fachlich begleitet, Migrantenorganisationen schaffen Vertrauen und kulturelle Nähe, während Vereine und Kommunen Kooperationen ermöglichen, Synergien nutzen und damit ein starkes Netzwerk für gelungene Begegnungen aufbauen.

Begegnungsaktivitäten können dabei gezielt bei besonderen Gelegenheiten organisiert werden, wie etwa an Tagen der offenen Tür, bei offenen Veranstaltungen, Ausstellungen oder Aktionen in der Stadt, um die Sichtbarkeit zu erhöhen, neue Teilnehmende zu gewinnen und die Angebote direkt mit der Öffentlichkeit zu verknüpfen.



Erfolgsfaktoren für die Organisation und Gestaltung

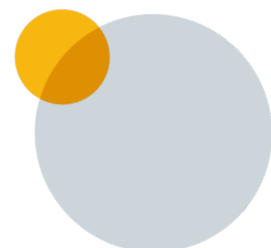
Die erfolgreiche Umsetzung von Begegnungsaktivitäten im Rahmen des Projekts „Willkommen im Landkreis Cham“ erfordert nicht nur inhaltliche Sensibilität, sondern auch eine sorgfältige organisatorische und logistische Planung. Damit die Aktivitäten nachhaltig wirken und tatsächlich Brücken zwischen jungen Drittstaatsangehörigen und der Aufnahmegesellschaft schlagen, müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden – von der Terminplanung über die Standortwahl bis hin zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander.

1. Organisatorische Tipps

Eine gute Organisation bildet die Grundlage jeder gelungenen Begegnung.

Wichtige Aspekte sind:

1. **Bedarfsorientierte Planung:** Die Aktivitäten sollten sich an den Bedürfnissen und Lebensrealitäten der Teilnehmenden (Zielgruppe) orientieren. Dazu gehört die Ermittlung von Interessen, zeitlichen Möglichkeiten und eventuellen Barrieren (z. B. Schulpflicht, Arbeitszeiten, fehlende Kinderbetreuung, Erreichbarkeit).
2. **Klare Zieldefinition:** Jede Aktivität sollte ein konkretes Ziel verfolgen – etwa Spracherwerb fördern, Vertrauen aufbauen, kulturelle Ausdrucksformen sichtbar machen oder soziale Kontakte vertiefen.
3. **Transparente Kommunikation:** Frühzeitige und verständliche Information ist entscheidend. Einfache Sprache, mehrsprachige Einladungen und visuelle Elemente (Piktogramme, Symbole) helfen, Missverständnisse zu vermeiden. Je nach Gruppe können soziale Medien wie Instagram oder TikTok, aber auch klassische Kanäle wie E-Mail oder Messenger-Dienste wie WhatsApp oder Telegram sinnvoll sein. Ergänzend können Netzwerkpartner bei der Weitergabe von Informationen unterstützen. Entscheidend ist die bewusste Frage: Über welche Kanäle lässt sich die Zielgruppe tatsächlich erreichen?
4. **Verlässliche Strukturen:** Regelmäßige Angebote (z. B. monatliche Treffen) fördern Vertrauen und Kontinuität. Auch feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner erleichtern Orientierung und schaffen persönliche Bindung.
5. **Einbindung lokaler Partner:** Die Zusammenarbeit mit Vereinen, Schulen, Gemeinden, Migrantenorganisationen und Ehrenamtlichen stärkt die organisatorische Basis und erhöht die Reichweite der Angebote.



2. Logistische Tipps

Gerade in der ländlichen Region wie im Landkreis Cham spielt die Logistik eine zentrale Rolle, um Teilhabe zu ermöglichen.

Wichtige Punkte sind:

1. **Erreichbarkeit sicherstellen:** Veranstaltungsorte sollten gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar oder durch Fahrgemeinschaften zugänglich sein. Bei Bedarf können Fahrdienste organisiert oder Fahrtkostenzuschüsse gewährt werden.
2. **Niedrigschwellige Orte wählen:** Offene, vertraute Orte wie Schulen, Jugendzentren, Pfarrheime oder Vereinsräume senken Hemmschwellen und laden zur Teilnahme ein.
3. **Flexible Zeitgestaltung:** Veranstaltungen sollten sich an den Alltagsrhythmen der Teilnehmenden orientieren (z. B. nach Schulschluss, am Wochenende oder am frühen Abend).
4. **Barrierefreiheit beachten:** Neben physischer Zugänglichkeit (z. B. Rollstuhlrampen) ist auch soziale Barrierefreiheit wichtig – also eine Umgebung, in der sich alle willkommen und respektiert fühlen.
5. **Ressourcenplanung:** Materialien, Verpflegung, Technik oder Räumlichkeiten sollten frühzeitig organisiert werden. Besonders bei kulturellen Veranstaltungen ist es wichtig, auf Bedürfnisse (z. B. Essgewohnheiten, religiöse Vorschriften) zu achten.

3. Interkulturelle Tipps

Ein wichtiger Aspekt bei der Planung und Durchführung von Begegnungsaktivitäten ist der Umgang mit unterschiedlichem Teilnahmeverhalten. Es kommt häufig vor, dass Teilnehmende trotz Anmeldung nicht erscheinen oder verspätet eintreffen. Dieses Verhalten sollte jedoch nicht vorschnell als Desinteresse gewertet werden. Vielmehr spiegeln sich darin interkulturelle Unterschiede, sprachliche Missverständnisse und unterschiedliche Lebensrealitäten wider.

In vielen Kulturen wird Zeit flexibler verstanden als in Mitteleuropa. Pünktlichkeit gilt dort nicht zwingend als Zeichen von Respekt, während persönliche Beziehungen oder familiäre Verpflichtungen eine höhere Priorität haben. Auch die Bedeutung einer Zusage („Ich komme“) kann kulturell verschieden sein – in manchen Kontexten steht sie eher für eine höfliche Zustimmung als für eine verbindliche Teilnahmezusage. In vielen Kulturen wird auch Zeit anders strukturiert, z.B. zwischen monochronischen und polychronischen Zeitkonzepten (Hall). In polychronische Zeitkonzept wird Zeit praktisch als unbegrenzt vorhanden angesehen. Zeit sollte von den Menschen aktiv genutzt werden, denn sie ist ein immaterielles Gut, dem man sich nicht unterordnen muss. Gleichzeitig ermöglicht sie, in verschiedene Aktivitäten eingebunden zu sein und bei spontanen Veränderungen flexibel zu bleiben.

Hinzu kommen sprachliche Barrieren und praktische Hürden: Nicht alle Teilnehmenden verstehen Einladungen oder organisatorische Details vollständig. Unklare Treffpunkte, fehlende Verkehrsanbindungen oder Unsicherheiten bei der Orientierung im öffentlichen Raum erschweren die Teilnahme zusätzlich. Mitunter sagen Teilnehmende zu, ohne den Veranstaltungsort auf der Karte zu prüfen oder die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel zu beachten.

Auch psychologische Faktoren spielen eine Rolle: Einige Teilnehmende fühlen sich in gemischten Gruppen unsicher oder haben Hemmungen, wenn sie die Sprache noch nicht gut beherrschen. Die Sorge, etwas „falsch zu machen“ oder nicht dazuzugehören, kann dazu führen, dass sie kurzfristig absagen oder gar nicht erscheinen.

Ziel ist, Unterschiede nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung zu verstehen.

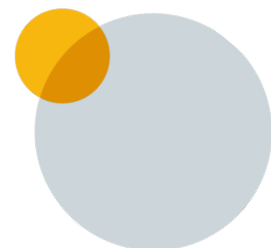
1. **Respekt und Offenheit fördern:** Jede Begegnung sollte von gegenseitigem Respekt geprägt sein. Unterschiedliche Kommunikationsstile, Wertvorstellungen und Umgangsformen sollten bewusst angesprochen und positiv vermittelt werden.
2. **Kulturelle Unterschiede sichtbar machen:** Formate, die kulturelle Vielfalt aktiv einbeziehen – z. B. gemeinsames Kochen, Feste, Musik oder Tanz – stärken Wertschätzung und Identifikation.
3. **Sprachliche Sensibilität:** Auch wenn die deutsche Sprache Ziel und Lerninhalt ist, sollten mehrsprachige Elemente (z. B. Begrüßungen in verschiedenen Sprachen, zweisprachige Flyer) eingesetzt werden, um Zugehörigkeit zu fördern.
4. **Moderation mit interkultureller Kompetenz:** Moderatorinnen und Moderatoren sollten über interkulturelle Kompetenzen verfügen, um Missverständnisse zu vermeiden, Konflikte sensibel zu lösen und eine wertschätzende Gesprächskultur zu schaffen.
5. **Empowerment fördern:** Drittstaatsangehörige sollten nicht nur Teilnehmende, sondern Mitgestaltende sein – z. B. durch eigene Beiträge, Ideen oder die Übernahme kleiner Verantwortlichkeiten. So entsteht Partizipation auf Augenhöhe.
6. **Reflexionsräume schaffen:** Nach Begegnungen können kurze Feedbackrunden oder Reflexionsgespräche helfen, Erfahrungen zu verarbeiten, Missverständnisse zu klären und das gegenseitige Lernen zu vertiefen.
7. **Klare und verständliche Kommunikation:** Informationen sollten in einfacher Sprache, möglichst mehrsprachig und visuell unterstützt vermittelt werden. Piktogramme, Karten oder Fotos des Treffpunkts erleichtern das Verständnis. Wichtig ist auch, Erwartungen deutlich zu machen: z. B. „Bitte sag uns Bescheid, wenn du doch nicht kommen kannst.“ oder „Wir starten um 16 Uhr, bitte komm 10 Minuten früher“.
8. **Persönliche Einladung und Nachfass-Kommunikation:** Persönliche Ansprache erhöht die Verbindlichkeit. Soziale Bezugspersonen – etwa Sprachlehrkräfte, Integrationsbegleiterinnen oder Ehrenamtliche – können als Multiplikatoren gezielt ansprechen und erinnern. Kurze Erinnerungsnachrichten am Vortag oder am Veranstaltungstag (z. B. per WhatsApp) sind oft sehr hilfreich.
9. **Niedrigschwellige Rahmenbedingungen schaffen:** Veranstaltungen sollten an gut erreichbaren Orten stattfinden. Wenn möglich, sollen Fahrgemeinschaften organisiert oder Fahrtkostenzuschüsse angeboten werden. Flexible Anfangszeiten (z. B. spätere Nachmittagsstunden) berücksichtigen Schul- oder Arbeitszeiten. Eine freundliche und offene Atmosphäre senkt Hemmschwellen und fördert die Teilnahmebereitschaft.
10. **Vertrauen und Beziehung aufbauen:** Wiederkehrende Angebote und vertraute Bezugspersonen schaffen Sicherheit. Pünktlichkeit kann behutsam thematisiert werden – nicht als Kritik, sondern als kultureller Lerninhalt. Eine positive Haltung („Schön, dass du da bist!“) signalisiert Wertschätzung und fördert Motivation.
11. **Flexibilität in der Planung:** Gerade zu Beginn ist mit einer gewissen Anzquote zu rechnen. Es empfiehlt sich, Aktivitäten so zu planen, dass sie auch mit einer kleineren Gruppe sinnvoll durchgeführt werden können. Wiederholte Rückmeldungen der Teilnehmenden helfen, Barrieren zu erkennen und Angebote bedarfsgerechter zu gestalten.

- 12. Interkulturelle Lernchancen nutzen:** Unregelmäßige Teilnahme oder Verspätungen sind nicht nur organisatorische Herausforderungen, sondern auch Anlässe für interkulturelles Lernen. Sie eröffnen die Möglichkeit, gemeinsam über Themen wie Pünktlichkeit, Verbindlichkeit oder Alltagsstrukturen zu sprechen – und dabei gegenseitige Erwartungen und Werte zu reflektieren. Solche Gespräche fördern Verständnis auf beiden Seiten und stärken die interkulturelle Kommunikationskompetenz aller Beteiligten. Damit wird die Begegnung selbst zum Lernraum – ganz im Sinne des Projekts „Willkommen im Landkreis Cham“, das auf Dialog, gegenseitiges Lernen und den Abbau von Barrieren setzt.
- 13. Intergenerationelle Aktivitäten einbeziehen:** Gemeinsame Angebote für Jung und Alt – z. B. backen, kochen, basteln oder traditionelle Spiele – fördern den Austausch zwischen den Generationen. Dabei lernen Teilnehmende nicht nur regionale oder familiäre Traditionen kennen, sondern haben auch die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu teilen, voneinander zu lernen und soziale Bindungen über Alters- und Herkunftsgrenzen hinweg aufzubauen.

4. Nachhaltigkeit und Verstetigung

Damit die Begegnungsaktivitäten langfristige Wirkung entfalten, ist eine nachhaltige Struktur notwendig:

1. **Dokumentation und Evaluation:** Regelmäßige Auswertung der Aktivitäten (z. B. Feedbackbögen, Gruppengespräche) hilft, Erfolge sichtbar zu machen und zukünftige Maßnahmen zu verbessern.
2. **Multiplikatoren einbinden:** Engagierte Teilnehmende können zu Botschafterinnen und Botschaftern werden, die weitere Menschen ansprechen und neue Ideen einbringen.
3. **Langfristige Kooperationen:** Dauerhafte Partnerschaften zwischen Kommunen, Vereinen und Initiativen sichern Kontinuität und ermöglichen den Aufbau stabiler Netzwerke.



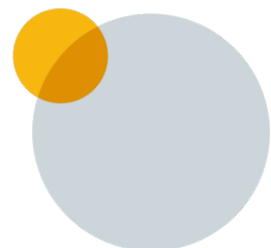
Schlusswort

Die hier vorgestellten Empfehlungen und Praxisbeispiele zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig und wirksam Begegnungsaktivitäten zur Integration junger Drittstaatsangehöriger beitragen können. Sie schaffen nicht nur Möglichkeiten, sprachliche und soziale Kompetenzen zu stärken, sondern fördern auch gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und Teilhabe in der Gemeinschaft.

Integration gelingt vor allem durch Begegnung – durch gemeinsames Erleben, Lernen und Gestalten. Die beschriebenen Aktivitäten machen deutlich, dass sowohl Zugewanderte als auch Einheimische von diesen Begegnungen profitieren: Beziehungen entstehen, Vorurteile werden abgebaut, und kulturelle Vielfalt wird erlebbar und wertgeschätzt.

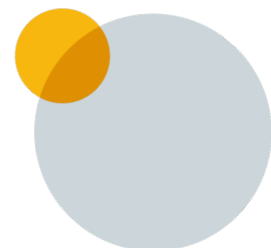
Die Umsetzung der Empfehlungen zeigt, dass ein erfolgreiches Integrationsprojekt auf Kooperation, Kreativität und kontinuierlicher Reflexion basiert. Netzwerkpartner, Ehrenamtliche, Bildungseinrichtungen und lokale Vereine spielen dabei eine zentrale Rolle und tragen entscheidend dazu bei, dass Begegnungen gelingen und nachhaltig wirken.

Ziel ist es, jungen Menschen nicht nur neue Perspektiven zu eröffnen, sondern sie zu aktiven und selbstbewussten Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Mit gegenseitigem Respekt, Offenheit und Engagement können Integration und Zusammenhalt im Landkreis Cham nachhaltig gestärkt werden – ein Gewinn für alle.



Literaturverzeichnis

1. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2022. Integration fördern – Zusammenhalt stärken. Grundlagen und Praxis der Integrationsarbeit. Nürnberg: BAMF.
2. Europäische Kommission, 2020. LifeComp: The European Framework for Personal, Social and Learning to Learn Key Competence. Luxembourg: Publications Office of the European Union. Available at: <https://data.europa.eu/doi/10.2760/922681> [Accessed 19 Jan 2026].
3. Esser, H., 2009. Migration, Sprache und Integration. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Available at: <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91696-3> [Accessed 19 Jan 2026].
4. OECD, 2018. Working together for local integration of migrants and refugees. Paris: OECD Publishing. Available at: <https://doi.org/10.1787/9789264085350-en> [Accessed 19 Jan 2026].
5. Robert Bosch Stiftung, 2016. Ankommen in der Einwanderungsgesellschaft. Teilhabe und Integration von jungen Geflüchteten. Stuttgart.
6. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, 2021. Integration vor Ort gestalten – Kommunen als Schlüsselakteure. Berlin.
7. Ager, A. & Strang, A., 2008. Understanding integration: A conceptual framework. Journal of Refugee Studies, 21(2), pp.166–191. Available at: <https://doi.org/10.1093/jrs/fen016> [Accessed 19 Jan 2026].
8. Kymlicka, W., 2012. Multicultural citizenship: A liberal theory of minority rights. Oxford: Oxford University Press.
9. Hall, E.T., 1983. The dance of life: The other dimension of time. Garden City, NY: Anchor Press.



Impressum

Volkshochschule im Landkreis Cham e. V.
Pfarrer-Seidl-Str. 1
93413 Cham

Tel. +49 (0)9971 8501-0
Fax +49 (0)9971 8501-30
E-Mail: amif@vhs-cham.de

www.vhs-cham.de

© Volkshochschule im Landkreis Cham, 2026

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0).



Entstandem im Rahmen des Projektes: "Willkommen im Landkreis Cham" AMIF
1. Auflage, Dezember 2025

Bildnachweise: © Volkshochschule im Landkreis Cham, Lizenz: CC BY 4.0
Canva Pro (lizenzierte Inhalte)



Kofinanziert von der
Europäischen Union





Willkommen
im Landkreis Cham



Kofinanziert von der
Europäischen Union